



in Bayern.

WIR

1•2026

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“



DIE AWO IN SCHWABEN

Kita-Finanzierung

Gravierende Probleme befürchtet

Moderne Verbandsarbeit

AWO-Präsidium setzt Impulse

Kitas mit Herz
Gemeinsam wachsen

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Social-Media-Sprechstunde + Kommunalwahl 2026 + Neue Gleichstellungsbeauftragte + HWA-Doppelspitze + Schwerpunktthemen + Zukunftswerkstätten

Unser Thema:

Kitas mit Herz. Gemeinsam wachsen **6**

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten + Interview: „In der Kita habe ich Lieblingmensen“ + Bildungsgerechtigkeit von Anfang an

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Problematische Kita-Finanzierung **12**

Kinderrechte im Fokus **14**

Impulse für moderne Verbandsarbeit **16**

Plädoyer für das Ehrenamt **17**

AWO aktiv vor Ort **18**

Reisetipp – „Mertinger Höll“ **19**

Filmmatinee über Widerstandskämpferin **20**

AWO Augsburg Stadt **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

hartnäckig halten sich Vorurteile gegen Kitas. Die Meinung, dass Kinder in den ersten Lebensjahren zu Hause, am besten von der Mutter, betreut werden sollten, wird nach wie vor vertreten. Wir als AWO sind der Auffassung: Es gibt kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als auch: sowohl Betreuung durch die Eltern, als auch in einer Kindertageseinrichtung. Denn es geht nicht allein um Betreuung, sondern vor allem um Bildung. Die ersten Lebensjahre sind besonders prägend. Grundsteine, die hier gelegt werden, bestimmen die weiteren Lebenschancen.

Unser pädagogisches Konzept in den rund 500 AWO-Kitas in ganz Bayern hat zum Ziel, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit der Kinder zu stärken. Deshalb setzen wir stark auf Mitbestimmung der Kinder, aber auch der Eltern sowie innerhalb unserer Teams. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Sprachbildung, die für Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte gleichermaßen wichtig ist. In unserem Schwerpunkt stellen wir vor, was unsere AWO-Kitas ausmacht. Als Interviewpartnerin konnten wir diesmal eine echte Expertin gewinnen: Die sechsjährige Sofia erzählt von ihren Erlebnissen und Wünschen für ihre Kita. Schließlich werfen wir noch einen Blick darauf, warum der Staat mehr in die frühkindliche Bildung investieren sollte.

Wir wünschen Dir eine interessante Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam dafür einzutreten, dass Kinder durch ein gutes Bildungsangebot von Anfang an noch mehr Chancen erhalten, gemeinsam zu wachsen.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl



Unser Angebot: Die Social Media-Sprechstunde

Du überlegst, für Deine AWO vor Ort ein Profil auf Facebook, Instagram und Co. zu erstellen? Du hast noch gar keine Berührungspunkte mit Social Media gehabt und weißt nicht, wo Du anfangen sollst? Oder Du bist schon aktiv, hättest aber gerne ein paar Tipps und Ideen für gute Beiträge? Dann melde Dich bei Paul Nies, der als Social-Media-Manager seit 01.12.2025 unser Team – zunächst in Elternzeitvertretung – verstärkt. Der 29-Jährige hat Medienkommunikation studiert und war zuvor im Agenturbereich tätig.

Telefonisch oder per Videokonferenz steht Paul gerne für alle Fragen rund um Social Media bereit. Melde Dich auch bei ihm, wenn Du Zugang zu Vorlagen für Beiträge oder Erklärvideos, etwa zum Umgang mit bestimmten Tools, möchtest. Wir haben in unserem Intranet einen Bereich für alle AWO-Aktiven in Haupt- und Ehrenamt erstellt, die mit Öffentlichkeitsarbeit und Social Media zu tun haben. Wir freuen uns auf Dich und den Austausch mit Dir!

➔ **Kontakt: Paul Nies,**
Social Media Manager & Content Creator,
paul.nies@awo-bayern.de,
Tel.: +49 160 99094098



Unser Social-Media-Manager Paul berät sehr gerne zu allen Fragen rund um Dein AWO-Profil.

Foto: privat

AUS DER AWO

Wählen gehen am 08. März 2026

Im Rathaus bzw. im Landratsamt werden wie in Gemeinde- bzw. Stadtrat und Kreistag Entscheidungen getroffen, die unser aller Alltag betreffen. Gibt es ausreichend Kita- und Ganztagsplätze, erhalten ältere Mitbürger*innen die Unterstützung, die sie benötigen, gibt es Anlaufstellen in Notlagen, können sich Bürger*innen begegnen, kommt man gut von A nach B, gibt es Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, Sport- und Kulturangebote, bezahlbare Wohnungen?

Diese Fragen entscheiden über die Lebensqualität von Menschen vor Ort. Viele Weichen werden in München, Berlin, Brüssel oder anderswo gestellt. Doch jede Kommune hat auch Spielraum, setzt eigene Prioritäten und organisiert das Leben vor Ort. Es ist also wichtig, am 08. März 2026 mit über die Zukunft Deiner Kommune zu entscheiden.

Danke!

für

**5.331
Euro**

**Weihnachtsspenden
2025 zu Gunsten
von Angeboten gegen
Einsamkeit**

➔ Du möchtest andere zum Wählen motivieren oder hättest gerne eine Entscheidungshilfe? Dann lade unsere Wahlaufrufe und unseren Flyer zur Kommunalwahl herunter. Diskutiere mit Freund*innen, Familie, Bekannten und Kandidat*innen, was Euch wichtig ist und welche demokratischen Parteien vor Ort Eure Positionen am besten vertreten.

➔ Schau vorbei:
[awo-bayern.de/
kommunalwahl-2026](http://awo-bayern.de/kommunalwahl-2026)





DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Fotos: HWA

HWA: Doppelspitze übernimmt

Nach dem Abschied von Mona Frommelt in den Ruhestand (siehe WIR 04/2025) setzt das Präsidium der Hans-Weinberger-Akademie auf Kontinuität und zugleich auf neue Impulse aus den eigenen Reihen: Zum Jahresbeginn haben Dr. Claus Heislbetz und Isabel Kalberlah den hauptamtlichen Vorstand als Doppelspitze übernommen.

Kalberlah hat ihre HWA-Karriere als Schulleitung begonnen, von wo aus sie in die Stabsstelle Schulentwicklung wechselte. Vor fünf Jahren übernahm sie die Referatsleitung Schulen in der HWA. Für diesen Bereich zeichnet sie auch in Zukunft im Vorstand verantwortlich. Heislbetz ist seit 2008 bei der HWA tätig und seit 2017 Mitglied des Vorstands. Er kümmert sich in Zukunft vor allem um die Bereiche Fort- und Weiterbildung, Projekte und Forschung.

Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Vorstandsduos: Es möchte die Bildungsangebote der HWA stärker mit der AWO vernetzen und es so den AWO-Gliederungen in Bayern leichter machen, ihre Bildungsbedarfe zu planen und zu decken.

Neue Gleichstellungsbeauftragte

Gegründet von der Frauenrechtlerin Marie Juchacz trägt die AWO den Einsatz für die Gleichstellung aller Geschlechter in ihrer DNA. Auch innerhalb unseres Verbands besteht Handlungsbedarf: Während rund 80 Prozent aller AWO-Beschäftigten weiblich sind, ist nur etwa jede*r dritte AWO-Geschäftsführer*in eine Frau. Auch im Ehrenamt sind weniger als die Hälfte der Funktionsträger*innen weiblich, obwohl Frauen etwa zwei Drittel der Mitglieder ausmachen.

Um für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen, hat der AWO-Landesverband Bayern im Jahr 1996 die Funktion einer*s landesweiten Gleichstellungsbeauftragten eingeführt. Frischen Wind bringt nun Anna Biebl in das Amt. Der Landesvorstand hat die Jugendwerksvorsitzende in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig gewählt. Die 28-Jährige hat sich einiges vorgenommen. Sie versteht ihren Auftrag breiter als bisher und möchte sich für die Gleichstellung aller Menschen innerhalb der AWO unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung oder Herkunft einsetzen.

„Gleichstellung bezieht sich lange nicht mehr nur auf zwei Geschlechter, sondern beschreibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe alle Menschen als gleich anzusehen.“

Anna Biebl, Gleichstellungsbeauftragte beim AWO Landesverband Bayern e.V.



Foto: LW



Die Demokratie steht weltweit unter Druck. Für die AWO Bayern bleibt daher eines der wichtigsten Ziele, die Demokratie zu stärken – inner- und außerhalb des Verbands.

Soziale Fragen unserer Zeit

In den kommenden vier Jahren wird sich der AWO-Landesverband in seiner sozial- und verbandspolitischen Arbeit auf vier Schwerpunkte konzentrieren: Zukunft der Pflege, sozialer Zusammenhalt mit Fokus auf Kinder/Jugend/Familie, Demokratie stärken und Zukunft des Mitgliederverbands. Diesen Beschluss hat der engere Landesvorstand gefasst. Hintergrund: Ressourcen bündeln und die Durchschlagskraft der AWO in Politik und Öffentlichkeit erhöhen. Basis für die Themenauswahl waren Beschlüsse der Landeskongress und die Frage, vor welchen besonderen Herausforderungen unsere Gesellschaft und die AWO heute und in Zukunft stehen werden.

„Für uns ist klar, dass es zu unserem Auftrag als Wohlfahrtsverband gehört, uns mit den großen sozialen Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen“, erklärt Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshöndl die thematische Zuspitzung. „Uns treibt auch um, wie wir es schaffen, in Zeiten von nachlassender Attraktivität der Mitgliedschaft in Organisationen ein lebendiger Verband zu bleiben. Denn unsere ehrenamtlich Engagierten vor Ort sind das Herz unserer AWO“, fügt Co-Landesvorsitzende Nicole Schley hinzu.

Die meisten Menschen möchten auch im Alter zu Hause wohnen bleiben. Auf welche Weise sie die passende Unterstützung erhalten, wie zum Beispiel hier durch die AWOMobil Nürnberg, ist eine der Fragen, die in den AWO-Zukunftswerkstätten diskutiert werden sollen.



Foto: Katharina Ohl

Neu: AWO-Zukunfts- werkstätten

Es gibt viele kompetente Menschen in unserer AWO, die etwas bewegen möchten – im Hauptwie im Ehrenamt. Genau diese Personen möchte der Landesvorstand mit einem neuen Konzept ansprechen: den AWO-Zukunftsworkstätten zu den Schwerpunktthemen Pflege, Kinder/Jugend/Familie sowie Mitgliederverband. Die Werkstätten sollen konkrete Fragestellungen bearbeiten. Zum Beispiel: Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht? Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden? Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO? Die entwickelten Ideen und Vorschläge sollen in Politik und Öffentlichkeit getragen, aber auch so weit wie möglich innerhalb der AWO umgesetzt werden.

➔ *Du hast Lust mit uns Zukunft zu gestalten? Dann bleib dran. In Kürze startet die Bewerbungsphase für unsere Zukunftswerkstätten.*

Wir informieren in einem Rundschreiben, im AWOBayern.net und in der nächsten WIR. Oder Du merkst Dich schon mal per Mail an redaktion@awo-bayern.de bei uns vor und erhältst die Infos direkt.

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten

Damit Kinder innerlich und äußerlich wachsen können, benötigen sie Unterstützung. Die AWO-Kitas tragen mit ihren an Demokratie und Miteinander orientierten pädagogischen Konzepten maßgeblich dazu bei, dass die Jüngsten in unserer Gesellschaft einen guten Platz finden – ihren eigenen.

Text: Alexandra Kournioti

„Mag ich heute im Atelier malen? Oder lieber im Bauraum basteln? Wo gehe ich zuerst hin?“ Entscheidungen wie diese treffen Kinder, die AWO-Kindertagesstätten besuchen, eigenständig. „Ein bedürfnisorientiertes Raumkonzept ist das Fundament. So lernen Kinder, dass ihre Stimme zählt“, sagt Sabine Halbgebauer vom Fachbereich Kindertagesstätten des AWO-Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken. Sie berät Einrichtungen im Rahmen der „Kinderstube der Demokratie“. Räume, die sich Kindern anpassen, sind ihrer Meinung nach eine Voraussetzung; eine offene, achtsame und wertschätzende Haltung der Fachkräfte eine zweite. Beide zusammen ergeben das A und O für Demokratiebildung von klein auf.

Barrierefreies Denken und Tun

„Wenn unsere Kinder zwischen verschiedenen Bildungsräumen frei wählen können, erfahren sie Autonomie“, hat Halbgebauer beobachtet. Weil ihnen dabei vermittelt wird, dass sie ein wertvoller

„Unsere Fachkräfte nehmen eine begleitende Haltung ein.“

*Sabine Halbgebauer
berät Kitas in
der Kinderstube
der Demokratie*



Gemeinsam Ideen entwickeln und Entscheidungen treffen, macht mehr Spaß, ist gerecht und stärkt die Demokratie.

Teil der Gemeinschaft sind und diese mitgestalten dürfen. Ein Raum dürfe beispielsweise „unordentlich“ sein, wenn dies ein Ausdruck kindlicher Schaffenskraft ist. Niedrige Regale und frei zugängliche Utensilien regen Kinder an, diese selbständig zu nutzen. Parallel erleben sie barrierefreies Denken und Tun. Und wenn der Bauraum umgestaltet werden soll, dann tun Kinder und Erzieher*innen das gemeinsam – von der ersten Skizze bis zum Einräumen. Halbgebauer: „So erfahren unsere Kinder: ‚Meine Meinung verändert meine Umwelt.‘“

Klar ist aber auch: Wo viele Bedürfnisse aufeinandertreffen, entstehen Konflikte. Wichtig dabei: „Unsere Fachkräfte nehmen in den Bildungsräumen eine begleitende Haltung ein,“ erklärt die gelernte Erzieherin. Methode Aushandlung statt Anordnung: Wenn die Plätze in Mal- und Bauraum knapp werden, gibt die Fachkraft keine Lösung vor, sondern moderiert den Prozess. Auf diese Weise können die Kinder selbst ein faires Ergebnis aushandeln.

Buchstäblich im Sandkasten werden also die Kompromisse von morgen erzielt. In AWO-Kitas gelangen Kinder zu der nicht immer einfachen, aber essenziellen Erkenntnis, dass ihre Freiheit dort endet, wo die der anderen beginnt. „Demokratie ist manchmal anstrengend. Aber: Die Investition in



31.305 KINDER IN 499 AWO-KITAS

24

Kitas und
1.471 Kinder in
Unterfranken

155

Kitas und 9.324 Kinder
in Ober- und Mittel-
franken

58

Kitas und
3.147 Kinder in
Niederbayern/
Oberpfalz

45

Kitas und
3.080 Kinder
in Schwaben

217

Kitas und
18.341 Kinder
in Oberbayern

unsere partizipativ gestalteten Kitas ist keine pädagogische Spielerei. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg zum mündigen Bürger, bestärken sie darin, ihre Rechte wahrzunehmen“, sagt Halbgebauer. Ein Kind, das gelernt habe zu hinterfragen und mitzugestalten, lasse sich später im Leben nicht so leicht von einfachen, autoritären Antworten verführen.

Geborene Demokrat*innen sind Kinder indes nicht. Zu oft locke das „Recht des Stärkeren“, groß sei manchmal die Enttäuschung, wenn die Mehrheit anders entscheidet. In solchen Situationen helfen die AWO-Fachkräfte den Kleinen dabei, Frustration auszuhalten und gerechte Lösungen zu finden.

„Gute Sprachkenntnisse sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen.“

Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie.



Foto: AWO Unterfranken

Fachkräfte leben Partizipation vor

Damit der Demokratie-Funken auf die Kinder überspringen kann, benötigen sie Vorbilder. Mitbestimmung, weiß Halbgebauer, sei keine Methode, die „mit den Kindern gemacht wird“, sondern eine Haltung, die auch von den Fachkräften gelebt werden muss.

Das setzt Beteiligungskultur im Team voraus. „Kinder lernen nicht durch das, was wir sagen, sondern durch das, was wir vorleben“, sagt Demokratie-Expertin Halbgebauer. Kinder müssten die Fachkräfte im Alltag beobachten können: Wie sie diskutieren, ohne zu streiten, wie sie Kompromisse aushandeln und wie sie Entscheidungen gemeinsam verantworten. Ganz wichtig: Teilhabe bedeute Ausprobieren, Fehler sind als Lernchancen zu sehen, ohne dass sofort bestraft oder bewertet wird.

Eine weitere Voraussetzung, damit Demokratie gelingt, ist laut Halbgebauer, dass Informationen für alle Teammitglieder gleichermaßen zugänglich sein müssen: „Nur wer informiert ist, kann mitentscheiden.“

Sprache, der Schlüssel zur Welt

Mitreden zu können, ist im wörtlichen Sinne unabdingbar für Demokratie. Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie beim



Akzeptanz will gelernt sein – am besten so früh wie möglich.

AWO-Bezirksverband Unterfranken: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Sie ermöglicht Kindern, Beziehungen aufzubauen, Gefühle auszudrücken, sich Wissen anzueignen und aktiv am sozialen Miteinander teilzuhaben. Gute sprachliche Kompetenzen sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen – unabhängig von Herkunft, Familiensprache oder sozialem Hintergrund.“

Das bewerten Janina Petermann und Rebecca Reuß, Sprachberatungen beim AWO-Bezirksverband Unterfranken, genauso. „Sprachkompetenz ermöglicht jeder*, sich in der Gesellschaft zu beteiligen, Werte zu teilen und eine starke Gemeinschaft zu bilden, auch Mehrsprachigkeit ist hier eine wertvolle Ressource“, sagt Reuß.

Auch bei der Sprachbildung haben Pädagog*innen Vorbildfunktion für Kinder. „Sprache ist ein sozialer Prozess, der Interaktionen und Dialoge mit Bezugspersonen benötigt“, sagt Petermann. Für Kitas bedeute dies, dass Kindern wertschätzend, zugewandt und dialogbereit begegnet werden muss, weil sie für Entwicklungsprozesse jeglicher Art feinfühlig Bezugspersonen benötigen.

„Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource.“



Foto: AWO Unterfranken

*Janina Petermann (l.) und Rebecca Reuß sind Sprachberater*innen.*

Roman Haas (l.), Elternbeiratsmitglied aus Landsberg/Lech

Manuel Bösl (r.) leitet einen Waldkindergarten.

Alltägliche Situationen werden laut Petermann genutzt, um in den Dialog mit den Kindern zu kommen, damit Sprechfreude geweckt wird, auch durch mehrere Sprachen: „Der Translanguaging-Ansatz beispielsweise ist ein didaktisches Konzept, das alle Sprachen, die von den Kindern gesprochen werden, mit in den Kita-Alltag einbezieht“, sagt Petermann.

Eltern packen mit an

Das dürfte die Unterstützung vieler Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigter finden, von denen sich einige im Mikrokosmos Kita ebenfalls engagieren. „Bei uns gibt es im Kindergarten regelmäßig Elternbeiratssitzungen, bei denen Organisatorisches diskutiert wird“, sagt Roman Haas, Elternbeiratsmitglied, dessen Kind eine AWO-Kita in Landsberg am Lech besucht. Eins der Themen dort: Wie das Mittagessen freier gestaltet werden kann, damit die Kinder selbst bestimmen können, wann und mit wem sie gemeinsam essen möchten. Haas: „Eltern können uns jederzeit über ein eigenes E-Mail-Postfach und einen Elternbeiratsbriefkasten erreichen.“

Backen in der Vorweihnachtszeit, Buchausstellung, Sommerfest, Aktionstage: In der Landsberger AWO-Kita gibt es vielfältige Möglichkeiten für Eltern, sich einzubringen. „Letztes Jahr haben wir beispielsweise die Gartenhütte gestrichen“, berichtet Haas.

Dass sich Eltern einbringen, erlebt auch Manuel Bösl, Leiter des Walkindergartens Moosmutzel in Bad Abbach. Besonders beliebt bei den Kindern dort: Einmal im Monat bringen zwei Familien eine Brotzeit für alle Kinder mit. Dabei werden Lieblingsessen, Familienrezepte oder einfach nur Neues und Gesundes in der Gemeinschaft geteilt.

Gelingt das Zusammenspiel von allen genannten Akteur*innen, Aspekten und Ideen, ist das Ziel erreicht: Dann bevorzugen Kinder wie Sofia*, die eine Münchner-Kita besucht, jene Tage, an denen die Kita offen hat (s. Interview S. 9). Und das wiederum ist das höchste Zertifikat für eine Kita, denn die Meinung der Kinder ist die, auf die es ankommt.



Fotos: privat

INTERVIEW

„In der Kita habe ich Lieblingsmenschen“

Fragen: Alexandra Kournioti

Liebe Sofia*, welche Tage magst du lieber: Wenn du zur Kita gehst oder wenn du nicht gehst, beispielsweise weil die Kita geschlossen ist?

Ich mag die Tage lieber, wenn sie offen hat, weil ich gerne in die Kita gehe.

Was gefällt dir dort besonders?

In der Kita gibt es tolle Spielgeräte. Und dass alle meine Freunde auch hingehen, gefällt mir besonders. Also nicht alle Kinder in der Kita sind meine besten Freunde, aber manche von ihnen sind auch meine besten Freunde. Und es gibt auch so leckeres Essen in der Kita. Knödel mit Pilzsauce mag ich zum Beispiel sehr gerne.

Was vermisst du, wenn die Kita zu ist? Wenn zum Beispiel Ferien sind?

Meine Freunde natürlich. Und die Spielgeräte und das leckere Essen. Die Erzieherinnen vermisse ich aber auch. Meine Lieblingserzieherin Lucie* vermisse ich am meisten, wenn die Kita geschlossen ist, oder ich krank bin und nicht hinkann.

Hast du eigentlich einen Lieblingsmenschen in der Kita?

Ja, ich habe sogar mehrere Lieblingsmenschen in der Kita. Lucie*, meine Erzieherin, ist ein Lieblingsmensch von mir. Und Anna* und Klara* auch. Anna und Klara sind Lieblingsmenschen und meine Freundinnen. Meine allerbesten Freundinnen sogar!

Das klingt toll! Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für die Kita wünschen?

Ach, ich wünsche mir ganz viel: Dass wir mehr rausgehen zum Spielen auf jeden Fall. Gegenüber von unserer Kita ist in einem Hof ein Spielplatz. Wir müssen nur über die Straße und schon stehen wir im Sand und im Winter stehen wir gleich im Schnee. Und dass wir in der Kita eine Hängematte oder eine Therapieschaukel, wie sie mein Freund Luca* zuhause hat, bekommen, das wünsche ich mir auch sehr. Sowas brauchen Anna und ich für unseren Schwung unbedingt und deshalb ist es schon cool, dass es in der Kita eine Wippe gibt.



Sofia* ist sechs Jahre alt und besucht eine Kita für Kinder im Alter von einem bis sechs Jahr(en) in einem Münchner Stadtteil. Bevor sie im September in die Schule kommt, wird sie mit ihren Eltern zwei Monate Südamerika bereisen, viel erleben – und vielleicht manchmal ein bisschen die Kita vermissen.

Foto: privat

KITAS MIT HERZ

Auf der Wippe holt ihr beide euch euren Schwung?

Nein, die ist leider immer, immer, immer besetzt von den kleineren Kindern. Ich wünsche mir aber, dass nicht immer nur die kleinen Kinder wippen dürfen, sondern wir größeren auch. Wir brauchen auch Schwung. Deshalb möchte ich ja, dass wir mindestens noch ein Gerät bekommen, vielleicht eine Schaukel oder eine Hängematte, damit alle mal drankommen. Zuhause habe ich eine Hängematte und das ist toll!

Das mit dem neuen Gerät klingt richtig wichtig. Hast du noch mehr Wünsche für die Kita?

Ja. Ich wünsche mir, dass wir mehr Sport machen. Im Moment geht das nur einmal in der Woche in einem Container in einem Park in der Nähe, weil sonst nirgendwo Platz für uns ist. Eine Turnhalle wäre aber viel besser oder ein Fitnessstudio. In dem von meiner Mama haben mal Kinder aus einer anderen Kita Sport gemacht. Das wäre echt cool, wenn wir da auch Sport machen dürften. Oder woanders, aber auf jeden Fall wünsche ich mir mehr Sport. Und ich wünsche mir mehr von dem Essen, das ich lecker finde. Also mehr Laugenzöpfe und mehr Kartoffelbrei mit Ketchup. Und mehr Nachtisch. Viel mehr Nachtisch. Und öfter Knödel mit Pilzsauce. Weil ich mir weniger Fleisch wünsche. Ich bin nämlich Vegetarierin. Und weißt du was? Meine besten Freundinnen sind auch Vegetarierinnen.

Bildungsgerechtigkeit von Anfang an

Text: Christa Landsberger

Wie stehen die Chancen auf gute Bildung, einen erfüllenden Job und ein zufriedenes Leben? Die Würfel fallen nicht in Schule oder Uni, sondern in den ersten Lebensjahren. Eine Langzeitstudie im Rahmen des Nationalen Bildungspanels zeigt, dass schon bei Zweijährigen große Unterschiede in der sprachlichen und sozialen Entwicklung zu beobachten sind. Wichtige Einflussfaktoren: Einkommen und Bildungsgrad der Eltern.

Damit Kinder wortwörtlich wachsen und gedeihen können, gründete Friedrich Fröbel 1840 den ersten „Kindergarten“. Zuvor war Kinderbetreuung vor allem als Nothilfe verstanden worden: in erster Linie für Mütter aus ärmlichen Verhältnissen, die während der Arbeit Betreuung für ihre Kinder benötigten. Bis heute kümmert sich in Bund und den meisten Ländern das Familien-, nicht das Bildungsressort um Kitas. Sie sind nicht staatlich, sondern in der Trägerschaft privater, freier und öffentlicher Träger.

Schon gewusst?

1851 wurden Kindergärten im Königreich Bayern verboten, da diese „gemeinschaftlich“ seien.

Die Hälfte der Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden fließt in Schulen, nur etwa ein Viertel in Kitas.

Rechtsansprüche forcieren Kita-Ausbau Kitas sind also hierzulande noch nicht ganz als Bildungseinrichtung anerkannt. In den 1970er Jahren setzte ein Umdenken seitens der Politik ein. Rechtsansprüche auf Betreuung wurden eingeführt: 1996 für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, 2013 für Kinder ab einem Jahr. Ab dem Schuljahr 2026/2027 folgt nun schrittweise das Recht auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder.

Frühkindliche Bildung in Bayern

Der Kita-Ausbau ist im Freistaat schleppend vorangekommen, vor allem im Krippenbereich. Erst seit 2002 werden Plätze für Kinder unter drei Jahren staatlich gefördert. Heute liegt Bayern mit einer Betreuungsquote von 33,8 Prozent in dieser Altersgruppe auf Platz 12 im Bundesländervergleich. Ein Grund hierfür: das eher traditionelle Familienbild im katholischen Bayern, in dem Kitas auch mal als „sozialistisches Teufelszeug“ verdammt wurden.

Mittlerweile ist bei vielen Verantwortlichen angekommen, dass Kitas wichtig sind, für Bildungschancen

und – für manche vielleicht das gewichtigere Argument – für Erwerbstätigkeit. Parallel zum Ausbau bemüht man sich um mehr Qualität, etwa über den „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“.

To-Do: Mehr Geld ins Kita-System

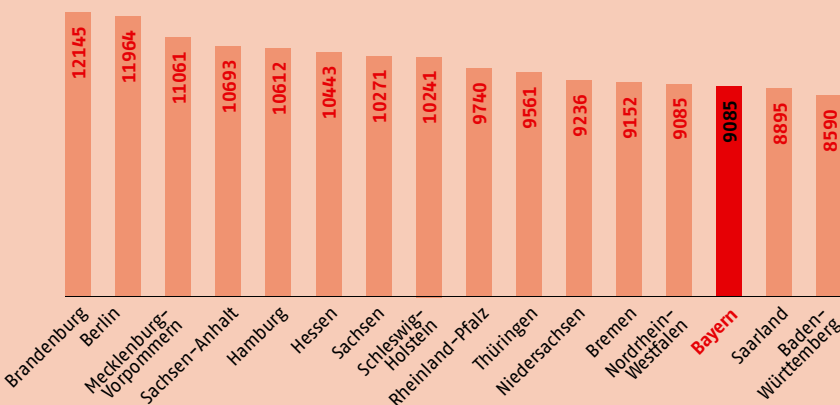
Nach wie vor finden nicht alle Eltern einen Betreuungsplatz. Ein Ausbau, vor allem in Krippe und Ganztagschule, ist nötig. Gleichzeitig ist bei der Qualität Luft nach oben. Die Rezepte sind bekannt: kleinere Gruppen, mehr Fachkräfte, mehr Expert*innen für Sprachbildung und Kinder mit besonderen Bedarfen, um nur einige zu nennen. Das alles kostet viel Geld. Schon jetzt sind Kitas unterfinanziert: Sie werden zu 60 Prozent von Freistaat und Kommunen gefördert, die restlichen Betriebskosten übernehmen Träger und Eltern. In einigen Fällen springt die Kommune ein. In anderen Fällen müssen Kitas ihr Angebot einschränken oder sogar über Schließung nachdenken. Nun hat die Staatsregierung immerhin angekündigt, die Förderung auf 80 Prozent anheben zu wollen.

Der Staat sollte kräftig in frühkindliche Bildung investieren, um für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen. Im Vergleich der OECD-Länder liegt Deutschland bei entsprechenden Ausgaben im Mittelfeld. Bayern rangiert unter den Bundesländern sogar auf dem drittletzten Platz. Eine schlechte Bilanz für das selbsterklärte Familienland Nr. 1.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft (IW) 2025: Öffentliche Ausgaben für Betreuung im Bundesländervergleich

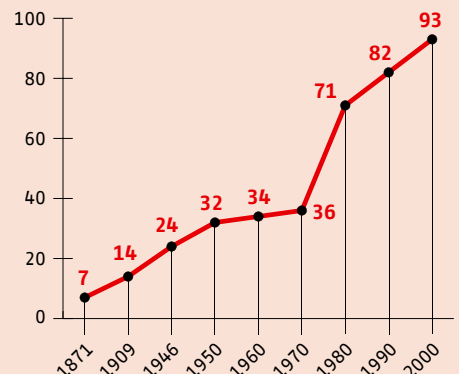
KITA-FINANZIERUNG

Ausgaben in Euro pro Kind unter 6 Jahren



KITA-AUSBAU

Plätze je 100 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in Bayern



Quelle: SIMAS 2006: Geschichte des Kindergartens in Bayern: Plätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren.



Foto: AWO Schwaben / Guido Königer

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

der Start ins neue Jahr bietet eine gute Gelegenheit, mit viel Elan Neues zu starten und voller Leidenschaft Themen anzugehen, die uns bewegen und für die es sich lohnt, sich einzusetzen. Ich spüre Aufbruch. Gemeinsam sollten wir diesen Schwung nutzen. Vieles liegt vor uns und ich bin überzeugt: Wenn Haupt- und Ehrenamt an einem Strang ziehen, entstehen genau jene kraftvollen Impulse, die unseren Verband so einzigartig machen. Diese enge Verbindung trägt unsere Arbeit, sie hält uns lebendig, sie macht uns wirksam.

Als Präsidium möchten wir neue Wege gehen, innovative Ideen entwickeln und umsetzen – immer mit Blick auf die Basis, unsere Mitglieder und Ehrenamtlichen, die das Gerüst unserer schwäbischen AWO bilden. Wir wollen Angebote schaffen, die gerade junge Zielgruppen erreichen – nicht, weil „modern“ ein Modewort ist, sondern weil wir nur dann relevant bleiben, wenn wir zuhören, uns öffnen und unsere Arbeit weiterentwickeln. Unser Verband lebt davon, dass sich Menschen einbringen, mitgestalten, ihre Erfahrungen und ihre Energie einfließen lassen. Dieses Miteinander möchten wir stärken.

Gleichzeitig wissen wir: Die sozialen Herausforderungen sind groß. Deshalb führen wir unsere Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“ mit voller Kraft weiter. Kein Kind

sollte sich schämen müssen, ausgeschlossen fühlen oder auf Dinge verzichten, die für andere selbstverständlich sind. Wir wollen, dass Kinder einfach dabei sind – beim Sport, in der Schule, im Verein, im Alltag. Dazugehören darf kein Privileg sein. Teil einer Gemeinschaft zu sein ist Voraussetzung dafür, dass Kinder zu starken Erwachsenen werden.

Auch die Kita-Finanzierung beschäftigt uns weiter. Der Kabinettsbeschluss der Bayerischen Staatsregierung stellt Eltern wie Träger vor neue Herausforderungen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Finanzierung verlässlich, gerecht und zukunftsfähig gestaltet wird. Familien brauchen Planungssicherheit – und unsere Einrichtungen brauchen Bedingungen, die gute pädagogische Arbeit ermöglichen.

Ich freue mich auf dieses Jahr – auf Ideen, Begegnungen, Engagement. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass aus dem Aufbruch ein echter Fortschritt wird.

Herzlichst,

Ihre
Brigitte Protschka
Präsidentin

Kita-Finanzierung: Große finanzielle Probleme für Familien befürchtet



Foto: Adobe Stock

Eine hochwertige, bedürfnisorientierte Kinderbetreuung ist wichtig für die Entwicklung der Kinder. Doch die Finanzierung stellt Träger und Eltern vor große Herausforderungen.

Die AWO Schwaben begrüßt grundsätzlich die Erhöhung der Betriebskostenförderung für Kindertageseinrichtungen. Gleichzeitig befürchtet der schwäbische AWO Bezirksverband gravierende Auswirkungen durch die finanzielle Mehrbelastung der Familien.

Die AWO Schwaben, Träger von 36 Kindertageseinrichtungen, befürwortet die beschlossene Steigerung der Betriebskostenförderung für diese Einrichtungen – trotz der Streichung bisheriger Landesleistungen wie Familiengeld, Krippengeld und des ursprünglich vorgesehenen Kinderstartgeldes. „Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ist eine kommunale Pflichtaufgabe und für diese natürlich eine hohe finanzielle Belastung. Dennoch muss realistisch davon ausgegangen werden, dass die vorgesehenen Fördermittel nicht ausreichen werden, um die tatsächlichen Kosten für Träger der Kindertagesbetreuung zu decken“, erklärt Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben. Leider geht die vom Kabinett beschlossene Erhöhung der Betriebskostenförderung zu Lasten von Familien. Da Elternbeiträge weiterhin ein wesentlicher Bestandteil der Finanzierung bleiben, ist

auch künftig mit steigenden Gebühren zu rechnen. Dies würde wiederum die Eltern belasten. „Dies ist aus unserer Sicht kein Bekenntnis zur Familie.“

Aus für Kinderstartgeld belastet Familien enorm

Die von der Bayerischen Staatsregierung beschlossene Streichung des Krippen- und Familiengeldes sowie das Aus für das Kinderstartgeld trifft viele Familien hart. Betroffen vom Aus des Kinderstartgeldes sind in Bayern alle Familien mit Kindern, die seit dem 1. Januar 2025 geboren wurden. Sie erhalten nun doch nicht 3.000 Euro pro Kind zum ersten Geburtstag. Dass sie – anders als Familien mit früher geborenen Kindern – kein Familiengeld vom Freistaat erhalten, war schon länger bekannt. Beim Familiengeld zahlte der Freistaat bisher für Kinder, die vor 2025 geboren wurden, im zweiten und dritten Lebensjahr das bayerische Familiengeld. Dies beträgt derzeit 250 Euro pro Monat, ab dem dritten Kind 300 Euro – in Summe also 6.000 beziehungsweise 7.200 Euro pro Kind. Brigitte Protschka sieht deshalb die Streichung des Kinderstartgeldes besonders kritisch: „Viele Familien haben mit dem Kinderstartgeld gerechnet. Da für sie ja ohnehin das Familiengeld weggefallen



Brigitte Protschka (Präsidentin der AWO Schwaben, links) und Silke Scherer (Vorständin für den Bereich Kinder, Jugend und Familie bei der AWO Schwaben) befürchten durch den Kabinettsbeschluss große finanzielle Probleme für Familien und Auswirkungen für Träger und Kinder.

ist, trifft sie das Aus doppelt so hart.“ Dies bedeutet zusätzliche finanzielle Belastungen, mit denen so nicht zu rechnen war und spielt natürlich auch bei der Planung von Elternzeit eine wichtige Rolle, ergänzt Protschka. „Wir als Wohlfahrtsverband haben uns sehr lange für die Elternzeit eingesetzt. Das war ein klares Statement zur Stärkung der Familie. Dieses wird nun mit einem Federstrich zunichte gemacht“, wird Brigitte Protschka deutlich.

Fatale Auswirkungen für Träger und Kinder

Vor dem Hintergrund steigender Kosten und fehlender finanzieller Unterstützung für Familien besteht bei den Verantwortlichen der AWO Schwaben zudem die Sorge, dass Eltern ihre Buchungszeiten reduzieren müssen. Dies wiederum wären finanzielle Einbußen für die Träger. Im schlimmsten Fall könnten Eltern ganz von einem Krippen- oder Kindergartenbesuch Abstand nehmen. „Das hätte nicht nur Auswirkungen auf unsere Einrichtungen, sondern auch direkt auf die Entwicklung der Kinder insgesamt sowie auf deren frühkindliche Bildungs- und Chancengerechtigkeit“, sagt Silke Scherer, Vorständin für den Bereich Kinder, Jugend und Familie.

»Dies ist aus unserer Sicht kein Bekenntnis zur Familie!«

Brigitte Protschka, AWO-Präsidentin

Unterfinanzierung bleibt ein Problem für Träger

Wie viele andere Träger steht die AWO Schwaben zudem weiterhin vor dem Problem der nicht auskömmlichen Finanzierung der Einrichtungen. Aktuell beträgt der Förderanteil von Freistaat und Kommune rund 60 Prozent. Durch die angekündigte Erhöhung der Betriebskostenförderung steigt der Anteil nun auf rund 80 Prozent. Das bedeutet jedoch, dass Träger weiterhin 20 Prozent Eigenmittel aufbringen

müssen. Hier sieht die AWO Schwaben den Freistaat in der Pflicht. „Um auch zukünftig hochwertige Angebote bereitzustellen, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen, fordern wir als Träger von 36 Kindertageseinrichtungen die dauerhafte Sicherung einer flächendeckend qualitativ und finanziell auskömmlichen Kindertagesbetreuung für freie Träger“, sagt AWO-Präsidentin Protschka. Aktuell seien fast alle Kindertageseinrichtungen unterfinanziert, wodurch langjährige, erhebliche Betriebsdefizite entstehen. „Der Verwaltungsrat der AWO Schwaben steht deshalb vor der Entscheidung, defizitäre Einrichtungen sogar aufzugeben und diese wieder an die Kommunen zurückzugeben.“

Die AWO Schwaben fordert die Kommunen auf, die Verantwortung für die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen zu übernehmen. „Wir erwarten von den Kommunen, dass sie die notwendigen Mittel für die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen bereitstellen“, sagt Protschka. „Die Kommunen sind die Träger der Kindertageseinrichtungen und haben die Verantwortung für die Finanzierung der Einrichtungen zu übernehmen.“



Anhand von Fotos zeigten die Jungen und Mädchen, wofür sie ihr Geld ausgegeben hatten, und erklärten, wie dies ihre soziale Teilhabe verbessert hat.

Kinderrechte spielerisch kennenlernen

Im Fokus des dritten Workshops des Forschungsprojekts „Mitmachen macht stark“ standen die Reflexion über soziale Teilhabe, die Auseinandersetzung mit eigenen Rechten und die Stärkung des Selbstbewusstseins – auch angesichts begrenzter finanzieller Mittel.

Auch im dritten Workshop des Forschungsprojekts „Mitmachen macht stark“, das die AWO Schwaben im Rahmen ihrer Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“ durchführt, haben die teilnehmenden Kinder wieder aktiv mitgearbeitet und ihre Ausgaben vor dem Hintergrund einer verbesserten sozialen Teilhabe reflektiert. „Die Kinder haben sich ausgetauscht und dabei voneinander erfahren, für welche Dinge und Aktivitäten das Studiengeld ausgegeben oder längerfristig gespart werden kann. Dies ist sehr gewinnbringend für alle“, erklärt Silke Scherer, Vorständin für den Bereich Kinder, Jugend und Familie bei der AWO Schwaben.

Soziale Teilhabe erleben

Im Rahmen der dritten Workshops in Stadtbergen und Kempten wurden die Inhalte des vorherigen Workshops erneut aufgegriffen und intensiviert. Auf Fotos hielten

die Kinder fest, wofür sie ihr Geld bisher ausgegeben haben und wie ihnen diese Dinge mehr soziale Teilhabe ermöglichen. Im Gruppengespräch standen vor allem folgende Fragen im Fokus:

- Was ist auf dem Foto zu sehen?
- Was hast du damit erlebt? Was hast du damit gemacht? Wer war dabei?
- Wie hat es sich angefühlt?
- Kannst du dadurch irgendwo besser mitmachen?
- Hat sich dadurch etwas verändert in deinem Leben? Wenn ja, was?

So berichtete ein Kind, dass es sich mit dem Projektgeld erstmals einen größeren Wunsch erfüllen konnte – und dabei erfahren hat, dass auch mit einem kleinen Budget hochwertige und sinnvolle Dinge erschwinglich sind, etwa durch Kauf aus zweiter Hand oder durch eine Zahlung in mehreren Raten. Dieses Beispiel zeigt gut, wie finanzielle Selbstständigkeit gefördert und soziale Teilhabe gestärkt werden kann. Andere Kinder erzählten von Ausflügen ins Kino oder einer Geburtstagsfeier in einem Erlebnisbad. „Wichtig war den Kindern hierbei



Fotos: AWO Schwaben

Kreatives Arbeiten in der Gemeinschaft: Die Workshops des Forschungsprojekts „Mitmachen macht stark“ fördern spielerisch die soziale Teilhabe.

immer, dass Geschwister oder mehrere Freundinnen oder Freunde daran teilnehmen konnten. Es ist wirklich toll, wie viele Gedanken sich die Kinder machen und die soziale Komponente in den Mittelpunkt stellen“, freut sich Jonas Huber, Leiter des Forschungsprojekts.

„Ich bin gut, so wie ich bin!“

Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops lag auf Empowerment, also einem Prozess, der Menschen und Gemeinschaften befähigt, mehr Kontrolle über ihr Leben zu erlangen, ihre Stärken zu nutzen und selbstbestimmt zu handeln. Darüber hinaus nahm auch die kindgerechte Vermittlung von Kinderrechten Raum ein.

Beispielsweise setzten sich die Kinder im Kinderrechte-Team mit Mut machenden Sätzen auseinander wie „Ich bin gut, so wie ich bin!“ oder „Ich darf all meine Gefühle fühlen!“. Dabei wählte jedes Kind seinen persönlichen Lieblingssatz aus und erklärte, warum gerade dieser Spruch so gut zu einem passt und wann sie sich genau so fühlen möchten. Durch diese kreative Form des Arbeitens bekamen die Kinder spielerisch Zugänge

zu Kinderrechten wie „soziale Sicherheit“ und „angemessene Lebensbedingungen“. Diese sollten Kinder anschließend mit ihrem eigenen Alltag verknüpfen. Die Übungen stärkten spürbar ihr Selbstbewusstsein und unterstützten sie darin, ihr Recht auf Teilhabe und ein gutes Aufwachsen aktiv wahrzunehmen.

Ein weiterer Baustein des Workshops war die Weiterentwicklung der Wünsche. Dadurch sollten sie herausfinden, welche Unterstützungsbedarfe notwendig sind, um künftig ihre soziale Teilhabe noch zu verstärken und sich noch mehr als Teil der Gesellschaft zu erleben.

Unterstützen Sie die Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“
Die AWO Schwaben freut sich über jede Spende!

Verwendungszweck: „Kinderarmut abschaffen“
Spendenkonto der AWO Schwaben
IBAN: DE93 7205 0000 0252 7856 54
PayPal: herz@awo-schwaben.de



Die Kinder setzten sich im dritten Workshop intensiv mit ihren Kinderrechten auseinander.

Impulse für moderne Verbandsarbeit

Das Präsidium der AWO Schwaben beschreitet neue Wege. Durch die Ernennung von Beauftragten für verschiedene Schwerpunktthemen fokussiert der schwäbische Bezirksverband seine sozialpolitische Arbeit.

Im April 2025 wurde auf der Bezirkskonferenz der AWO Schwaben in Kempten ein neues Präsidium mit zahlreichen neuen Mitgliedern gewählt. „Wir haben viele junge und motivierte Leute in unserem ehrenamtlichen Präsidium. Dies zeigt deutlich, dass wir bei der AWO Schwaben die Weichen in Richtung Zukunft gestellt ha-

ben. Modern, motiviert und engagiert – so möchten wir gemeinsam die nächsten Jahre gestalten“, erklärt Brigitte Protschka, Vorsitzende des Präsidiums. Ein starkes Zeichen für die zukunftsorientierte Neuausrichtung setzt das Präsidium durch die Benennung von Beauftragten für verschiedene Bereiche. Dadurch sollen die Themen noch intensiver bearbeitet sowie Projekte initiiert und vorangetrieben werden. „Wir möchten innovative Ideen entwickeln, die jüngere und ältere Menschen gleichermaßen ansprechen. Damit setzen wir wichtige Impulse für eine moderne Verbandsarbeit“, sagt Protschka.

Foto Strohmayer: Maximilian König; weitere Fotos: AWO Schwaben / Stefan Trebing

Beauftragte des Präsidiums in der Übersicht



Tobias Steidle
(Beauftragter für Kinder und Jugend)

„Kinder sind unsere Zukunft. Alle Kinder müssen sich als Teil einer Gemeinschaft verstehen, Zugang zu Bildung haben und Selbstwertgefühl entwickeln. Nur so haben sie auch die Chance, ihre – und damit unser aller Zukunft – erfolgreich zu gestalten.“



Dr. Simone Strohmayer, MdL
(seit 2021 Beauftragte für Gleichstellung)

„Es ist wichtig, sich für Frauenthemen einzusetzen, denn die Stärkung der Sichtbarkeit von Frauen in der Gesellschaft ist unerlässlich. Durch verschiedene Aktionen, wie Ausstellungen oder Lesungen möchten wir Gleichstellung und Vielfalt in Verband und Unternehmen fördern.“



Tobias Merz
(Beauftragter für Nachhaltigkeit)

„Wir möchten das Bewusstsein für Nachhaltigkeit stärken. Deshalb setzen wir uns für einen ökologischen Wandel der Gesellschaft ein, in dessen Rahmen Klima- und Nachhaltigkeitsziele erreicht werden. Die Einbindung und Partizipation der Ehrenamtlichen in den Ortsvereinen und Kreisverbänden sind enorm wichtig, um Aufmerksamkeit zu generieren und das Thema nachhaltig zu verankern.“



Kristina Kolb-Djoka
(Beauftragte für Bildung, Demokratie und Erinnerungsarbeit)

„Ein besonderes Augenmerk in den Bereichen Bildung, Demokratie und Erinnerungsarbeit liegt darauf, junge Menschen anzusprechen und für gesellschaftliches Engagement zu begeistern. Unser Ziel ist es, Formate zu schaffen, die politische Teilhabe greifbar und erlebbar machen.“



Marcel Keller
(Beauftragter für Bildung, Demokratie und Erinnerungsarbeit)

„Angesichts des vermehrten Rechtsrucks in der Gesellschaft müssen wir gemeinsam für eine offene, demokratische und vielfältige Gesellschaft eintreten, in welcher das Bewusstsein für demokratische Werte gestärkt wird. Die Erinnerungs- und Bildungsarbeit ist ein elementarer Eckpfeiler unserer Arbeit.“



Auch 2026 zeichnet die AWO Schwaben wieder Ehrenamtliche für ihr besonderes Engagement aus – wie hier im Jahr 2024 bei der Verleihung des Engagementpreises im Kurhaus Augsburg-Göggingen. Der Festakt und die Preisverleihung 2026 finden im Textil- und Industriemuseum Augsburg statt.

Plädoyer fürs Ehrenamt – AWO Schwaben ermutigt dazu, sich für die Gemeinschaft einzusetzen

Das Ehrenamt ist ein wichtiger Eckpfeiler der AWO Schwaben. In 13 Kreisverbänden und rund 70 Ortsvereinen sind fast 7.000 Mitglieder ehrenamtlich organisiert. Der schwäbische Bezirksverband ermutigt dazu, sich für die Gemeinschaft einzusetzen und zeichnet besondere ehrenamtliche Projekte aus.

„Das Ehrenamt stärkt Zusammenhalt und Verantwortungsbewusstsein. Deshalb ist es wichtig, dass sich auch in Zukunft viele Menschen ehrenamtlich engagieren – egal in welchen Bereichen. Unsere Gesellschaft lebt vom Ehrenamt“, sagt Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben. Zudem habe die Glücksforschung längst nachgewiesen, dass Helfen glücklich und zufrieden macht. Dafür sorgt die unmittelbare Rückmeldung für die Helfenden – sei es auch nur ein Lächeln oder eine kleine Geste des Dankes. „In unserer schwäbischen AWO arbeiten Ehrenamtliche und beruflich Tätige Tag für Tag daran, Menschen zu unterstützen und ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen. Unsere Ehrenamtlichen sind nah an den Menschen, setzen sich dort ein, wo Hilfe und Unterstützung gebraucht werden und tragen durch ihren Einsatz vor Ort die AWO-Werte mitten hinein in die Gesellschaft“, freut sich Protschka. Ehrenamtlich tätig ist auch das Präsidium der AWO Schwaben, das alle vier Jahre auf der Bezirkskonferenz von Delegierten der Kreisverbände gewählt wird. Dies zeigt die große Bedeutung des Ehrenamts im Verband, der in Schwaben insgesamt rund 7.000 Mitglieder hat.

Strukturen zur Stärkung des Ehrenamts

Um das Ehrenamt dauerhaft zu stärken, hat die AWO Schwaben drei Regionalstützpunkte geschaffen – im Landkreis Donau-Ries, Kaufbeuren und Neu-Ulm. Die Regionalkoordinatorinnen vor Ort dienen als Bindeglied zwischen Hauptamt und den Ehrenamtlichen in den

Ortsvereinen und Kreisverbänden. Ziel ist die dauerhafte Stärkung des Ehrenamts sowie die Vernetzung mit den Trägerstrukturen der AWO. Zu den Hauptaufgaben der Mitarbeiterinnen zählen deshalb die Beratung und Unterstützung bei Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung sowie bei der Umsetzung verschiedener Aktivitäten und Projekte.

Tag des Ehrenamtes – Wertschätzung der Arbeit vor Ort

„Dankbarkeit und Wertschätzung für die unentgeltliche Arbeit sind mir besonders wichtig“, erklärt Brigitte Protschka. Alle zwei Jahre zeichnet der schwäbische Bezirksverband besondere, vorbildliche Projekte mit einem Engagementpreis aus. Auch 2026 wird es zu diesem Anlass wieder eine große Feierstunde mit Preisverleihung geben. Der Festakt findet am 11. Juli 2026 im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg statt.

Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben, ermutigt, sich ehrenamtlich zu engagieren.



Der Engagementpreis 2026 – Jetzt bewerben!

Sie sind besonders engagiert und setzen sich für Menschen in Ihrer Region ein? Sie haben in Ihrem AWO Ortsverein oder AWO Kreisverband ein besonderes Projekt umgesetzt? Dann sind Sie Kandidat*innen für den AWO-Engagementpreis 2026. Senden Sie uns die Informationen über Ihr Projekt bis zum 31. Mai 2026 an wolfgang.kolenda@awo-schwaben.de.

AWO aktiv vor Ort

AWO Kreisverband Lindau unterstützt Menschen in Notlagen

Foto: Norbert Kolz



Große Freude bei allen Beteiligten der Einrichtungen über die Unterstützung des Kreisverbands.

Auch im vergangenen Jahr hat der AWO Kreisverband Lindau wieder bedürftige Menschen in schwierigen sozialen Lagen im Landkreis Lindau unterstützt und hierfür rund 3.500 Euro ausgegeben. Die Hilfe richtete sich an Menschen, die über die AWO Familienstützpunkte in Lindau und Lindenberg betreut werden, den AWO Kinderhort Lindenberg, das Sozialpädiatrische Zentrum Lindenberg sowie verschiedene Schulen in der Region, in denen die AWO Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und die Schulsozialarbeit betreibt. Der Kreisverband setzt bei seiner Hilfe vor allem auf Lebensmittelgutscheine statt Bargeld. „Die Beschränkung auf Lebensmittel und der Ausschluss von Alkohol und Zigaretten sind der richtige Weg. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass finanzielle Hilfen nicht immer zweckentsprechend eingesetzt würden“, erklärt Norbert Kolz, Vorsitzender des AWO Kreisverbands Lindau.

Ein Nachmittag der Generationen

Eine besondere Adventsfeier veranstaltete der AWO Ortsverein Osterzell-Kaltental. Während Kinderkarten- und Flötenkinder das Publikum mit verschiedenen Aufführungen verzauberten, begeisterte der Chor mit einem Gospel-Song die anwesenden Gäste. Das Lesen der Weihnachtsgeschichte sowie der Besuch des Nikolauses und eines Engels sorgten zusätzlich für eine festliche, weihnachtliche Stimmung. Der erste Adventssonntag war somit ein Nachmittag der Generationen, der einmal mehr zeigte, dass Weihnachten Jung und Alt verbindet.

Foto: Antonie Ziegler



Nachruf: Edeltraud Slavik – ein Leben für die AWO



Foto: Michael Ackermann

Im Oktober 2025 verstarb mit Edeltraud Slavik das letzte lebende Gründungsmitglied des AWO Ortsvereins Friedberg. Seit dem 1. Juli 1947 war die 96-Jährige Mitglied der Arbeiterwohlfahrt und engagierte sich fast 80 Jahre mit großer Leidenschaft. In den schwierigen Anfangszeiten nach dem Krieg sammelte sie Spenden, half bei der Verteilung der Hilfsgüter und kümmerte sich besonders um die Jugend. Sie packte Weihnachtspäckchen für die Kinder oder unterstützte bei Wanderungen und Ausflügen. Besonders groß war ihr Einsatz für „ihr“ AWO Seniorenheim in Friedberg. Hier unterstützte sie das Personal vor Ort. Besonders wichtig war ihr, für die Bewohner*innen da zu sein.

Einsatz für Migrantinnen

Der AWO Ortsverein Sonthofen hat im Februar in Kooperation mit der Volkshochschule Oberallgäu MiA-Kurse gestartet. „MiA – Migrantinnen einfach stark im Alltag“ ist ein niederschwelliges Kursprogramm, das sich an Frauen mit Migrationshintergrund ab dem vollendeten 16. Lebensjahr richtet. Die Kurse bieten eine große Vielfalt: die Teilnehmerinnen können ihre Deutschkenntnisse verbessern, sie lernen Kochen, Basteln, Nähen und tauschen sich über Alltagsthemen aus. Mit den MiA-Kursen sollen insbesondere bildungsferne Frauen oder Frauen nach einer langen Familienphase erreicht werden. Sie sind ausschließlich für Frauen konzipiert und werden von Frauen geleitet. Das Zusammenkommen in einer freundlichen und offenen Atmosphäre ermöglicht es den Migrantinnen neue Kontakte zu knüpfen und den Alltag in Deutschland besser zu meistern.

Zahlreiche Jubiläen und Ehrungen

Im November ehrte der AWO Ortsverein Kissing zahlreiche langjährige Mitglieder. Bei einem geselligen Nachmittag mit Unterhaltungsmusik erhielten die Jubilar*innen Urkunden als Zeichen der Anerkennung. Besonders hervorzuheben ist die Ehrung von drei Mitgliedern, die der AWO Kissing schon seit 50 Jahren die Treue halten.



Foto: AWO Kissing

Keine Angst vor der „Mertinger Höll“

Ein Ausflug zum ökologischen Erbe des großherzigen Herrn Kommerzienrat Firnhaber – zwischen Torfstechern, Naturschutzgebiet und Bombenübungsplatz

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Foto: Dr. Heinz Münzenrieder



Ordnung muss sein. Selbst in der „Höll“ gibt es Hausnummern – eine frühere Unterkunft der Torfstecher.

Donauried Für die Augsburgener ist es eigentlich ein Pflichtausflug: Ein Besuch der außerhalb der Stadt gelegenen wertvollen kommunalen Liegenschaften. Diesmal ins Donauried mit einem Abstecher zur „Mertinger Höll“. Aber keine Angst. Fast neben der „Höll“ ist man eingeladen zu höchst weltlichen Genüssen. In die Bältleschwaige – einem riedtypischen großen Einzelgehöft mit einer Vielzahl gastronomischer Angebote. Und für die Kids gibt es einen Streichelzoo dazu. Der Weihnachtsmarkt hat einen guten Namen bis weit nach Augsburg hinauf.

Naturjuwel für Menschen, Tiere und Pflanzen

Eine weitere Beziehung zur Stadt zwischen Lech und Wertach gibt es noch: Die „Mertinger Höll“ ist ein 143 Hektar großes, streng geschütztes Niedermoorgebiet. Es war im 19. Jahrhundert das Jagdrevier des Augsburgers Textilunternehmers und Kommerzienrats Friedrich August Firnhaber, der auch das nötige Kleingeld hatte, die Länderei käuflich zu erwerben. Der Herr Kommerzienrat hatte aber auch ein gütiges Herz: Damit dieses Naturjuwel der Nachwelt erhalten bleibt, errichtete er – den Erben wird's nicht recht gewesen sein – zugunsten der Stadt Augsburg eine Stiftung. Diese verpachtete zwischenzeitlich die Liegenschaft an den Landkreis Donau-Ries, der jetzt diesen einzigartigen Lebensraum für Flora und Fauna im Mündungsbereich zwischen Zusam und Schmutter betreut. Die Höll ist heute „internationales Vogelfreigebiet“ und Heimat für vom Aussterben bedrohte Amphibien.

Naturschutzgebiet statt Bombenübungsplatz

Auf blühenden Streuwiesen entwickeln sich seltene Orchideenarten. Großer Brachvogel, Kiebitz und Bekassine haben einen relativ sicheren Schutzraum. Der Name Mertinger Höll lässt historische Reminiszenzen erkennen: Das Donauried war nämlich geprägt durch schwere Bauernarbeit in einer sumpfigen Flussebene. Viel brachte die Mahd feuchter Streu- und Futterwiesen nicht ein. Auch das bis in die 1960er-Jahre praktizierte Torfstechen war mühevoll und ertragsarm.

Und dann gibt es noch eine besondere Geschichte: Gegen große Widerstände gelang es ab 1984 die Mertinger Höll und Nebengebiete naturschutzrechtlich zu schützen. Der „Fortschritt“ wollte nämlich ganz etwas anderes: einen Kampffjet-Bombenübungsplatz, eine Magnetschwebbahn-Versuchsstrecke oder gar ein Atomkraftwerk. Mehr ging nicht. Es war der Zorn der Bürger, der wesentlich mithalf, dies alles zu verhindern.

Alles in allem: So eine „AWO-Expedition“ ins Donauried garantiert einen erlebnisreichen Ausflugstag. Und verhungern braucht auch niemand.

INFO

Anfahrt: Die Mertinger Höll ist auf dem Weg zur Böldleschwaige zu erreichen. Ausgehend von Mertingen und seinem Ortsteil HeiBesheim führt das Verbindungssträßchen nach Rettingen. Nach dem Ortsausgang von HeiBesheim liegt südlich des Sträßchens der nördliche Zugang der Mertinger Höll. Die gastliche Böldleschwaige wird über das Örtchen Rettingen erreicht (Wegweisung vorhanden).

Einkehr: Hofgut Böldleschwaige
Telefon: 09070 217
www.baeldleschwaige.de

Allgemeine Informationen zur „Mertinger Höll“ unter: www.mertingen.de/mertinger-hoell

„Anna, ich hab Angst um dich“ – Film über Widerstandskämpferin bewegt Publikum

Ein bewegtes und nachdenkliches Publikum verließ die Filmmatinee, die der AWO Ortsverein Königsbrunn in Kooperation mit dem schwäbischen AWO Bezirksverband im Cineplex-Kino in Königsbrunn durchgeführt hat. Der 90-minütige Dokumentarfilm „Anna, ich hab Angst um dich“ des Gersthofer Filmemacher Josef Pröll zeichnet eindrucksvoll das Leben seiner Mutter Anna Pröll (1916 – 2006) nach, die als Augsburger Widerstandskämpferin aktiv gegen das NS-Regime kämpfte und wegen des Vorwurfs der „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt wurde. „Der Widerstand und der mutige Kampf von Anna Pröll gegen das Nazi-Regime verdienen höchste Anerkennung. Es freut uns sehr, dass wir als AWO Ortsverein mit dieser Filmmatinee das Thema Zivilcourage in den Fokus stellen konnten“, erklärte Otto Müller, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Königsbrunn. Im Rahmen der Erinnerungsarbeit setzt die Arbeiterwohlfahrt mit der Filmvorführung ein klares Zeichen gegen rechtsextreme

Der Dokumentarfilm „Anna, ich hab Angst um dich“ handelt vom Leben der Augsburger Widerstandskämpferin Anna Pröll.



Foto: Josef Pröll (privat)

Tendenzen, wie Marcel Keller, Beauftragter des Präsidiums für Bildungsarbeit, Demokratie und Erinnerungsarbeit der AWO Schwaben, deutlich macht: „In der heutigen Zeit nehmen wir leider vermehrt einen Rechtsruck in unserer Gesellschaft wahr. Wir dürfen es dabei nicht zulassen, dass Angst und Hetze das Miteinander und den Alltag bestimmen. Stattdessen müssen wir gemeinsam für eine offene, demokratische und vielfältige Gesellschaft eintreten, in welcher das Bewusstsein für demokratische Werte gestärkt wird.“

Die AWO Schwaben plant eine Fortführung der Filmmatinee. Bei Interesse einer Durchführung in Kooperation mit dem Bezirksverband können sich interessierte Ortsvereine an marina.lovric@awo-schwaben.de wenden.

Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung durch Dr. Ulrich Neusinger zurückgreifen. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Dr. Neusinger & Neusinger . Rechtsanwälte/Fachanwälte . Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Telefon: 08321 60885-0 . Fax: 08321 60885-11 . E-Mail: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
 (V.i.S.d.P. und nach § 18 Abs. 2 MStV),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben
 Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
 Dominik Schubert

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Druck:

bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis:

Titel: Frank Schinski

Auflage:

42.500 Stück

ISSN 2191-1460

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.

Gelebte Realität – Inklusion in den KiTas der AWO Augsburg

Die KiTa Westpark und die KiTa Sonnenleuch – zwei Kindertagesstätten der AWO Augsburg – bieten aktuell insgesamt bis zu 30 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf an. Diese Entwicklung ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Erweiterung des inklusiven Angebots: Ausgehend von zwei Einzelintegrationsplätzen pro KiTa wurde die Kapazität schrittweise erhöht – zunächst auf fünf und seit 2023 auf 15 Plätze pro KiTa. Damit unterstreicht die AWO Augsburg ihr Engagement für inklusive Betreuung und individuelle Förderung und zeigt zugleich den konsequenten Ausbau chancengerechter Bildungsarbeit in Augsburg.

Die integrativen KiTas der AWO Augsburg sind offen für alle Kinder und es wird stets versucht individuelle Lösungen zu finden. Die Bandbreite der Förderbedarfe ist groß und reicht von körperlichen Einschränkungen wie Hydrocephalus, Fehlbildungen der Hand, Hörbeeinträchtigungen, genetischen Defekten oder Diabetes bis hin zu sprachlichen und sozialen Herausforderungen wie Mutismus, Autismus-Spektrum-Störungen und Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Entscheidend ist das Bewusstsein: Was tut dem Kind gut und was kann die Einrichtung leisten? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der inklusiven Arbeit und prägen die pädagogische Praxis. Wünschenswert ist es bei Neubauten oder Umbauten von KiTas von Anfang an an vollständige Barrierefreiheit zu denken, um somit das Angebot der Betreuung für alle Kinder gewährleisten zu können.

Für die Betreuung gilt ein erhöhter Personalschlüssel, um eine individuelle Förderung zu gewährleisten. Hierbei sind qualifizierte Fachkräfte unverzichtbar. Die Arbeit mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf erfordert nicht nur pädagogisches Fachwissen, sondern auch eine enge Zusammenarbeit innerhalb des Teams und mit den Familien. Die sogenannten Z-Kräfte, (Zusatzkräfte für Inklusion) übernehmen dabei eine zentrale Rolle. Sie unterstützen die pädagogischen Fachkräfte, begleiten Elterngespräche und sind wichtige Ansprechpersonen für Familien. Diese Zusatzkräfte können pädagogische Fachkräfte mit oder ohne Weiterbildung zur Fachkraft für Inklusion sein.

Durch ihre Arbeit tragen sie wesentlich dazu bei, dass Inklusion in den KiTas nicht nur ein Konzept bleibt, sondern im Alltag gelebt wird. Sowohl

Zusatzkräfte für Inklusion unterstützen, begleiten und sind wichtige Ansprechpersonen für die Kinder.



Sebastian Schmidt arbeitet als Fachkraft für Inklusion in der KiTa Westpark der AWO Augsburg.

in der KiTa Westpark als auch in der KiTa Sonnenleuch sind aktuell je zwei Fachkräfte für Inklusion tätig. Die Umsetzung inklusiver Pädagogik in den KiTas der AWO Augsburg basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl die Kinder als auch deren Familien und das pädagogische Team einbezieht. Im Laufe der Zeit sind die regelmäßigen Austauschtreffen der Inklusionskräfte ein wichtiger Bestandteil geworden. Zudem ist die Vernetzung innerhalb der Trägerschaft als hilfreich und positiv zu sehen, die Eltern nehmen die kurzen Wege als Chance dankbar an.

Durch gemeinsame Reflexion und Fortbildungen wird Inklusion zunehmend als selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden. Kleinere Gruppen, welche durch Einzelintegrationsplätze ermöglicht werden, erweisen sich im KiTa-Alltag dabei als Vorteil für alle Kinder, da sie individuelle Förderung, eine intensive Begleitung und eine genaue Beobachtung unterschiedlichster Situationen ermöglichen.

Trotz aller Fortschritte und Offenheit gibt es alltägliche Herausforderungen: Fachkraft- und Zeitmangel sowie begrenzte räumliche Ressourcen stellen Einrichtungen vor großen Aufgaben. Hinzu kommt, dass Einzelintegration für viele Familien noch ein Tabuthema ist und als Stigma gesehen wird. Hier braucht es Aufklärung und Verständnis, zudem stellen unterschiedliche kulturelle sowie sprachliche Barrieren oftmals Hürden dar. Inklusion bedeutet, Chancen zu schaffen und Vielfalt als Stärke zu begreifen. Die AWO Augsburg zeigt, wie durch Vernetzung, fachliche Offenheit und den Einsatz von qualifizierten Kräften ein Umfeld entsteht, in dem jedes Kind individuell gefördert werden kann. Für die Zukunft bleibt es wichtig, Barrierefreiheit konsequent mitzudenken, Fachkräfte zu unterstützen und die pädagogische Arbeit weiter an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten – damit Inklusion nicht nur ein Ziel, sondern gelebte Realität bleibt.



Bäume pflanzen mit der infau-learn/statt: Junge Menschen entdecken grüne Berufe

Alle 14 Tage treffen sich Schülerinnen und Schüler der Brunnenschule Königsbrunn – ein privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – auf Gut Morhard, um im Rahmen von Veranstaltungen zur Berufsfindung und Berufsorientierung praktische Erfahrungen zu sammeln.

Im Herbst stand das Thema Apfel im Mittelpunkt und die Jugendlichen haben sich auf vielfältige Weise damit befasst: Saft pressen beim Gartenbauverein Königsbrunn, Äpfel auf unterschiedlichste Weise verarbeiten und es wurden außerdem fünf Apfelbäume gepflanzt. Durch das Pflanzen und Pflegen von Bäumen auf der zukünftigen Streuobstwiese wird ein wertvoller Beitrag zum Tier- und Naturschutz sowie zur Förderung der Artenvielfalt geleistet.

Gefördert wird das Projekt „Streuobstwiesen“ vom Bayerischen Staatsministerium. Es soll den Jugendlichen ermöglichen, verschiedene Berufsfelder rund um Gartenbau, Landwirtschaft und Umwelt kennenzulernen. Die jungen Bäume, die auf Gut Morhard gepflanzt werden, stammen aus der Gärtnerei Wörner, die das Vorhaben mit viel Herzblut unterstützt. Die infau-learn/statt – eine Tochtergesellschaft der AWO Augsburg – begleitete die Schülerinnen und Schüler hierbei fachkundig.



Eine Schülerin beim Pflanzen der Apfelbäume unter Anleitung eines Mitarbeiters der infau learn/statt. Sowohl die Namensschilder als auch die Apfelinstallation wurden von den Jugendlichen im Werkunterricht hergestellt.



Christian Dierig (Vorsitzender des Stiftungskuratoriums) mit Pianist Peter Papritz, Sängerin Alexandrina Simeon sowie Moderator und künstlerischem Leiter Wolfgang Tressel (v.l.n.r.)

Feier des 10-jährigen Jubiläums der Stiftung Herz zeigen im Rahmen der Weihnachtsveranstaltung 2025

Die Stiftung Herz zeigen lud am 2. Dezember 2025 nicht nur zur transatlantischen Weihnacht in den martini-Park des Staatstheaters ein – sondern gleichzeitig zur Feier des 10-jährigen Bestehens der Stiftung. Das musikalische Programm gestalteten zwei renommierte Künstler: Alexandrina Simeon ist Sängerin, Komponistin und Bandleaderin, singt in mehreren Ensembles und hat mit dem hochkarätigen ALEXANDRINA SIMEON QUINTETT bereits viel beachtete CDs veröffentlicht. Am Klavier begleitet wurde sie von dem Augsburg-Münchener Pianisten Peter Papritz, Musikschuldirektor und Pianist/Keyboarder in zahlreichen Ensembles.

Dr. Wolfgang Tressel, ehemaliger Chefarzt der Geriatrie der Hessing Stiftung und „medizinischer“ Kabarettist, moderierte unterhaltsam durch den Abend. Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch den Weihnachtsbasar der AWO Augsburg im Foyer. Liebevoll gestaltetes Kunsthandwerk von Klientinnen und Klienten der AWOSANA stimmte die Gäste auf Weihnachten ein.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Kerzenschein, Gebäck, ein humorvolles Weihnachtsgedicht und gut gelaunte Mitglieder – so feierte der Ortsverein Pfersee/Innenstadt der Augsburger AWO sein traditionelles Weihnachtstreffen. Ein beliebtes, immer gut besuchtes Ereignis und zuverlässig schönes Erlebnis im Bürgerhaus Pfersee. In diesem festlichen Rahmen werden auch die langjährigen Mitglieder geehrt. Persönlich überreicht wurden heuer die Urkunden von Lara Hammer, Ortsvereinsmitglied und stellvertretende SPD-Vorsitzende sowie von der OV-Vorsitzenden Ingrid Schaletzky. Die beiden anwesenden Geehrten freuten sich sehr und bedankten sich für die vielen freundlichen Worte, die Auszeichnung und das überreichte Geschenk.



v. l. n. r. Lara Hammer, Sabina Gaßner, Ingrid Schaletzky und Anni Wohlfahrt

WARST DU DABEI?

ERZÄHLE UNS DAVON!



„Deutschland ist Weltmeister!“

Kannst Du Dich noch erinnern?

Egal, ob Dir der WM-Sieg 2014, 1990, 1974 oder 1954 besonders im Gedächtnis geblieben ist, melde Dich bei der WIR-Redaktion und erzähle uns davon.

Mit wem hast Du den Titel gefeiert, wie und wo die WM erlebt und was für Themen waren damals außer Fußball wichtig – für Dich persönlich und in der Gesellschaft?

Werde Teil der nächsten WIR zur Fußball-WM 2026

und melde Dich bis zum 20.03.2026 bei unserer Redaktionsleitung unter christa.landsberger@awo-bayern.de, 0151-46476904.

Wir freuen uns auf Dich und Deine Geschichte!

Deine WIR-Redaktion



MOTZEN

oder



MACHEN

#DUENTSCHEIDEST



Kommunalwahl Bayern
08.03.2026

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

